



Am Ende seiner dreitägigen Reise durch die Schweiz besuchte der Dalai Lama ein interreligiöses Friedensgebet in der Zürcher Grossmünsterkirche.

Dalai Lama ehren, China besänftigen

Chinas Druckversuchen zum Trotz empfangen Politiker den Dalai Lama. Ein diplomatischer Drahtseilakt.

Martin Sturzenegger, Text
Urs Jaudas, Fotos

Die Politik sollte keine Rolle spielen. Nicht am letzten Samstag, als der Dalai Lama zum Abschluss seiner dreitägigen Schweizer Reise im Zürcher Grossmünster erschien. Die Kirchenglocken läuteten für das Gemeinsame, das Sinnstiftende, das Barmherzige - Werte, die im politischen Diskurs oft keinen Platz haben. Schon gar nicht in der Tibetfrage. Jenem Konflikt, in dem seit Jahrzehnten über die Autonomie der Tibeter gestritten wird.

Verhärtete Fronten lassen sich auch mit einem interreligiösen Friedensgebet nicht aufweichen. Folglich wurde unter der Anleitung von Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist auf kritische Voten verzichtet. Die Politik fand draussen statt. Auf dem Vorplatz, wo eine Grossleinwand die Friedensbotschaften aus der Kirche trug, prangte ein riesiges Transparent: «Wir heissen Seine Heiligkeit, den 14. Dalai Lama, willkommen, während unsere Regierung kein Rückgrat hat.» Der Verein Tibeter Jugend Europa formierte sich zu einer Protestaktion.

Ziel der Kritik war der Bundesrat. «Wir sind beunruhigt, dass der Druck der chinesischen Regierung die neutralen Werte der Schweiz angreifen kann», sagte Vizepräsidentin Namtso Reichlin. «Der Anlass wird bewusst entpolitisiert,

um China nicht zu verärgern.» Von der Landesregierung wünsche sich der Verein ein klares Bekenntnis: Der Bundesrat solle den Dalai Lama persönlich begrüßen - wie dies früher der Fall war.

Zurzeit stehen die Chancen schlecht, dass diese Forderung erfüllt wird. Weltweit scheuen sich Regierungen, dem Dalai Lama einen offiziellen Staatsempfang zu bereiten - zu gross ist die Angst vor möglichen Sanktionen Chinas, zu umstritten die Frage, inwiefern dem asiatischen Hochland Autonomie zugestanden werden soll. Also versucht sich die Schweiz in einem diplomatischen Spagat: Offiziell begrüsst sie den Dalai Lama nicht. Doch hochrangige Politiker machen ihm dennoch die Aufwartung.

Grusswort von Mario Fehr

So auch am Samstag, als mit Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP), Sicherheitsvorsteher Richard Wolff (AL) und Regierungsratspräsident Mario Fehr (SP) hochrangige Politiker von Stadt und Kanton auf den vordersten Bänken Platz nahmen. Letzterer sprach das Grusswort: «Die Regierung und die Bevölkerung des Kantons Zürich fühlen sich geehrt, Sie - Eure Heiligkeit - in Zürich willkommen zu heissen.» Die Geste war keineswegs selbstverständlich.

Im Vorfeld der Veranstaltung gab der Stadtrat chinesische Druckversuche bekannt. Das Konsulat in Zürich habe

mehrfach geäußert, dass Mitglieder des Stadtrates auf persönliche Treffen mit dem Dalai Lama verzichten sollen. Ähnliche Druckversuche erreichten den Kanton, wie TeleZüri gestern bekannt gab. Für Fehr kam eine Absage jedoch nicht infrage: «Den Regierungsrat kann man nicht unter Druck setzen.» Protestant Fehr pflegt seit Jahren eine persönliche Verbindung zum tibetischen Buddhismus. Schon rund 15-mal reiste er in die Region und nahm an Zeremonien teil. «Für uns war es eine Selbstverständlichkeit, dass wir an diesem interreligiösen Dialog teilnehmen.»

Weniger Entschlossenheit zeigte der Stadtrat. Zunächst liess er sich gar vom Anlass entschuldigen, da der Termin in die Herbstferien falle. Die Begründung kam schlecht an, wurde als seltsam oder gar faule Ausrede taxiert. Dass mit Mauch und Wolff doch zwei Mitglieder zum Gebet erschienen, freut Reichlin vom Verein Tibeter Jugend in Europa.

Chinas Druckversuche reichen bis in die Kantone. Das ist neu, aber nicht überraschend. Die hiesige Wirtschaft setzt auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Asiaten. Chinesische Banken werden in Zürich mit offenen Armen empfangen - gleich zwei Institute eröffneten in diesem Jahr eine Filiale. Das Geschäft mit dem Renminbi hilft Zürich, seinen Finanzplatz als wichtiges, wirtschaftliches Standbein zu erhalten.

Inzwischen sind chinesische Investoren nicht nur an Schweizer Grossfirmen interessiert, sondern vermehrt auch an KMU - darunter Zürcher Firmen, wie die «SonntagsZeitung» gestern schrieb. Seit 1982 pflegt Zürich eine Städtepartnerschaft mit der chinesischen Millionenstadt Kunming. Was als einfache Kooperation begann, birgt heute auch wirtschaftliche Synergien. Zürcher Politiker sind in weiteren Regionen Chinas präsent. Regierungsrat Ernst Stocker (SVP) reiste mehrfach nach Chongqing - eine der grössten Städte Chinas. Immer mit dabei sind Wirtschaftsvertreter auf der Suche nach dem guten Geschäft.

Friedensbotschafter überzeugt

Es gibt mehrere Gründe, weshalb die Politik darauf bedacht ist, China nicht zu verärgern. Auf ein gemeinsames Friedensgebet mit dem Dalai Lama wollen jedoch einige Exponenten nicht verzichten. Am Samstag wurde klar, wieso: Dem geistlichen Vertreter der Tibeter gelingt es auch mit 81 Jahren, als Friedensbotschafter zu überzeugen. Die Art, wie er auf Menschen zugeht - ob reich oder arm, jung oder alt, Muslim oder Jude -, ist stets die gleiche: warmherzig, voller Güte und zumeist humorvoll. Ganz am Schluss ermahnte er die Anwesenden: Für den Frieden beten sei das eine, doch es liege nicht an Gott oder Christus oder Mohammed, Frieden zu bringen.

Die Ecke

Der Laubbläser

So wie die Götter Sisyphus bestrafen, indem sie einen Felsblock, den er ewig einen Berg hinaufwälzen musste, jedes Mal wieder ins Tal rollen liessen, so bestrafen sie Harzenmoser mit Herbstlaub. Aber die Götter konnten nichts ahnen deshalb aus Sicherheitsgründen und Passagiere. Ein Tanklaster rammte beim Betanken einen Airbus A380. Das Flugzeug konnte deshalb aus Sicherheitsgründen und für weitere Untersuchungen nicht abfliegen, wie die Kantonspolizei im «Blick» sagte. Ein Teil der Passagiere konnte noch gestern auf einen Swiss-Flug umgebucht werden, andere mussten ins Hotel und auf den Flug am heutigen Montag warten. Verletzt wurde beim Vorfall niemand. (ij)

Nachrichten

Flug verschoben Wasserlaster rammt am Flughafen einen Airbus

Kloten - Am Sonntag ist es auf dem Flughafen Zürich zu einem Unfall gekommen mit Folgen für die Singapore Airlines und ihre Passagierinnen und Passagiere. Ein Tanklaster rammte beim Betanken einen Airbus A380. Das Flugzeug konnte deshalb aus Sicherheitsgründen und für weitere Untersuchungen nicht abfliegen, wie die Kantonspolizei im «Blick» sagte. Ein Teil der Passagiere konnte noch gestern auf einen Swiss-Flug umgebucht werden, andere mussten ins Hotel und auf den Flug am heutigen Montag warten. Verletzt wurde beim Vorfall niemand. (ij)

Verletztes Kind Zweijähriger von Auto gestreift

Pfungen - In der Ortschaft Pfungen ist am Freitagnachmittag ein Kind angefahren worden. Dieses rannte unvermittelt auf die Dorfstrasse, just im Moment, als ein Auto vorbeikam. Die 29-jährige Fahrerin konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und streifte den Jungen. Der Zweijährige wurde durch den Unfall am Kopf verletzt und musste von der Ambulanz ins Spital gefahren werden. (TA)

Verletzte Männer Fahrer prallt gegen eine Hausmauer

Embrach - Am Sonntagmorgen haben sich zwei junge Männer bei einem Unfall verletzt. Beide waren in einem Auto unterwegs, der eine fuhr es, der andere sass auf dem Beifahrersitz. Plötzlich verlor der Lenker die Herrschaft über das Auto und prallte gegen eine Hausmauer - so heftig, dass die Männer das Auto nicht mehr verlassen konnten und von der Feuerwehr herausgeholt werden mussten. Dies teilte die Kantonspolizei gestern mit. Die beiden Männer wurden ins Spital gebracht. Am Auto entstand ein erheblicher Schaden, genauso wie am Haus. (TA)

Kontrolle verloren Fahrer prallt gegen einen Baum

Glattfelden - Ein junger Autofahrer hat am Samstagmorgen die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren und ist gegen einen Baum geprallt. Das Auto mit drei Insassen wurde darauf von der Strasse geschleudert, die Insassen blieben aber unverletzt. Sie verliessen die Unfallstelle nach dem Zusammenprall und konnten erst nach Ermittlungen der Kantonspolizei aufgefunden werden. Die genaue Unfallursache wird zurzeit durch Spezialisten der Kantonspolizei und durch die Staatsanwaltschaft untersucht. Sie sucht deshalb Zeugen, die den Unfall beobachtet haben. Diese können sich unter 044 863 41 00 melden. (TA)

Teurer Schlaf Autofahrer rammt Kandelaber

Winterthur - Ein 41-jähriger Autofahrer ist am Samstagnachmittag in Winterthur für wenige Sekunden eingeschlafen. In dieser kurzen Zeit prallte er auf der Auwiesenstrasse gegen eine Strassenlaterne. Diese fiel auf die Strasse, beschädigte einen Container und ein parkiertes Fahrzeug. Durch den Sekundenschlaf des Autofahrers ist ein Schaden von 40 000 Franken entstanden. Laut der Stadtpolizei Winterthur wurde ihm auf der Stelle der Fahrausweis entzogen. Wegen zweier weiterer Autounfälle kam es auf Winterthurer Stadtgebiet am Wochenende zu weiteren Sachschäden in der Höhe von rund 13 000 und 10 000 Franken. Ein Fahrer wurde dabei leicht verletzt. (TA)



Grosser Andrang, viel Sicherheit: Das Grossmünster erwartete rund 1000 Besucher.



Eine Khata für den Dalai Lama: Tibeter halten ihren Begrüssungsschal bereit.